Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 18

Artikel: Die Engländer im Sudan

Autor: Gopevi, Spiridion

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 18.

Bafel, 1. Mai

1886.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Jenns Ihwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Engländer im Sndan. (Fortsetung.) — Schulbewaffnung. — Rraft, Bring zu hohenlohe-Ingelfingen: Militarifche Briefe: III. Ueber Artillerie. (Fortsetung.) — Eibgenoffenschaft: Beschäftsbericht bes eing. Militarbepartements über bie "Unterrichtsturse". Ueber die Landwehr-Wiederholungsturse. — Ausland: Desterreich: FBM. Rubolf Frhr. v. Roßbacher. Errichtung eines Militarlagers bei Kolin. — Bibliographie.

Die Engländer im Sudan.

Bon Spiribion Gopcevic. (Fortsesung.)

9. Stewarts Operationen.

Wie in bem vorigen Kapitel erwähnt, brach Sir Herbert Stewart am 29. Dezember mit 1400 Mann und 2000 Kameelen von Korti auf. In seinem Stabe befanden sich noch Oberst Sir Charles Wilson und Wajor Kitchener. Stewart, in dieser Beziehung klüger als sein Vorgessehter, ließ blos des Nachts marschiren, was um so angenehmer war, als man Bollmond hatte.

Ohne Unfall erreichte man am 4. Januar 1885 Gatbul (Gabtul in ben englischen Blattern) und hatte bamit die großere Balfte bes Weges gurudgelegt. *) Der Rarte nach icheint bas Terrain zwischen Korti und Satbul teine Schwierigkeiten zu bereiten, bies erflart ben rafchen Marich (20 beutsche Meilen in 41/2 Tagen). In Gatbul fand man treffliche und reichhaltige Brunnen. Man errichtete hier bas Bentralbepot, ließ zu beffen Bemachung bie Scotch Guart's und Sappeurs jurud und trat bann mit ben Rameelen ben Rudmarich an. Unterwegs errichtete man bei bem Bir Sam= bot (Bir Brunnen) ein Depot als Zwischenetape mit 50 Mann Befatung. Diefer Brunnen befindet fich 11 beutsche Meilen von Rorti und 9 von Gatoul. Um 5. Januar mar Stemart wieber in Rorti, nachdem er noch eine kleine Karamane aufgegriffen, welche angeblich bem Dabbi Datteln juführen wollte (?) und 7 Araber gefangen ge-

Die raiche Durchführung feiner Aufgabe macht bem Oberft Stemart alle Ehre und rechtfertigt feine Beforberung zum General. Noch konnte Wolfeley

Gordon retten, wenn er sofort mit allen ihm aur Berfügung stehenden Kräften aufbrach. Statt bessen entsandte er erst eine zweite Erpedition zur Unlage weiterer Depots, besonders an ben Brunnen hauejat und Abu halfi (letterer 2 Meilen nordwestlich von Gatbul). Auch zugegeben, baß biefe zweite Expedition nothwendig mar (obicon wir nicht recht einsehen, weghalb man jene Ctapen nicht icon auf ber erften Expedition errichtete), jo follte man boch ermarten, bag Boljelen menig. ftens jest - 9. Januar - mit feiner gan . gen Armee nach El Metamme marfchirt mare. Statt beffen verblufft uns die Thatfache, daß Wolfelen mit bem größeren Theile feines Rorps auch weiter ruhig in Rorti raflete und fic barauf beschrantte. Stewart jum britten Dal nach Gatoul ju fenben.

Diesmal mar er allerbings ftarter. Er verfügte über 3800 Mann unb 10 Gefcute (6 Ranonen, 2 Garbner- und 2 Gatling-Mitrailleufen), namlich bie Bataillone Suffer, Colbftream unb Scotch Suards, 16 Troops ber Rameelbrigabe, (6 schwere, 1 leichte Kavallerie, 7 Infanterie, 2 Marine), 400 Mann berittene Infanterie, 90 Bufaren, 50 Mann ber Naval-Brigade, 175 Mann Artillerie, 30 Ingenieure. Da er jeboch in Gatbul 400 Mann vom Bataillon Suffer gur Dedung bes Depots gurudließ, batte er nur 3400 Mann jum Bormarich gegen Chartum jur Berfügung. 3000 Mann befanden fic, wie wir miffen, auf bem Mariche gegen Abu Sammed, in einer Rich. tung, welche bem Operationsziel gerabe entgegengefett mar, ber Reft von 5200 Mann fuhr fort Boljelen's ibyllifche Ruhe in Korti zu theilen. Und diesen gang unfähigen Offizier, ber so geniale Dispositionen erlassen, nennen bie englischen Zeis tungestrategen "our only general" — "unsern einzigen Felbherrn"!!!

Um 9. Januar brach General Stewart mit feis

^{*)} Als Orientirungefarte bient uns bie Betermann'iche 10 Blattfarte von Norbostafrita im Maßstabe von 1 : 2 Mill.

nen 3800 Mann auf und erreichte am 12. Galbul, | bas Lager zweimal allarmirt wurde und bie Erupmo er Oberft Banbeleur mit bem halben Suffer-Bataillon als Depottommanbanten zurud. ließ und um 14. weitermarichirte. Diesmal icheint Stewart weniger umfichtig vorgegangen ju fein, ba es heißt, bag bie Truppen, besonbers aber bie hufarenpferbe viel von Site, Staub und Durft zu leiben hatten, weil bie Solauche ausrannen. Auch gingen 30 Kameele unterwegs zu Grunde.

10. Das Gefecht bei Abu Klea.

Rach zweitägigem Mariche melbete bie Sufarens Avantgarbe (am 16.), bag ber Feind bie Gegenb um die Brunnen von Abu Rlea (nach ber Karte Abu Tleach und Abu Dlee; 5 beutsche Meilen por El Metammé) befett halte. Stewart ließ ein Rarree bilden, mas wir ihm insofern nicht übel nehmen wollen, als er ja noch nicht miffen fonnte, wie start ber Feind sei und ob er über viel Kavallerie verfüge. Lobenswerth ift, bag er perfonlich gegen ben Feind heranritt, um beffen Stellung gu erkennen — etwas mas Wolfelen ftets unter feiner Burbe fand. Es ftellte fich heraus, bag ber Feind fich hinter bem Babi Abu Rlea aufgestellt hatte und einige Taufend Mann ftart mar. (Die Englander behaupten 10,000 Mann, mas aber eine lacherliche Uebertreibung ift. Der Dabbi hatte im Gangen nicht mehr als 20,000 Mann, burfte fomit ichmerlich mehr als ein Zehntel feiner Streitfrafte fo weit vorgeschoben haben. Im Rriege gegen ungivilifirte Bolter läßt fich leicht übertreiben, ba bie Gegenkontrolle fehlt. Man erinnere fich nur 3. B. ber Aufschneibereien Bonapartes mabrend ber egpp= tischen Expedition. Nach seiner Behauptung hatte er g. B. bei ben Byramiben mit 20,000 Frangofen 78,000 Feinde befiegt, mahrend fich unwiderleglich nachweisen läßt, bag bamals 30,000 Frangofen gegen 5000 Mameluten ftanben. *) Aehnliche Un= mabrheiten tann man übrigens ben meiften enalifden und frangofifden Generalen nachweisen, welche in Afrita und Aften gegen unzivilifirte Bolter getampft haben. Man braucht inbeffen nicht fo weit zu gehen; auch ofterreichische Generale verstehen sich barauf, ihre Gegner wie bie "Steif= leinernen" anwachsen zu lassen. Wir verweisen bloß auf Ereignisse von 1878 und 1882.

Stewart hielt es nicht fur moglich, bas Gefecht por Ginbruch ber Racht zu entscheiben und beschloß baber bis jum nachsten Tage zu marten. Die Eruppen errichteten eine Geriba (nach englischer Orthographie Bareba), bas ift ein lanbesublich verschanztes Lager, innerhalb beffen man vor einem unmittelbaren Unfall ficher mar. Stemart vergaß auch nicht, feine Seriba burch vorgeschobene Boften noch beffer vor Ueberrafchung zu fichern.

Die Araber plankelten bie gange Racht hindurch mit diefen Borpoften, offenbar in ber Abficht, ba= burch bie Englander stets allarmirt zu erhalten und ju ermuben. Gie erreichten auch ihren 3med, ba

pen in's Gewehr treten mußten.

Stewart martete bis 10 Uhr Bormittags, ebe er fich zum Angriff entschloß. Ermagt man bie nummerifche und moralifche Ueberlegenheit ber Enge lander, ihre vorzugliche Bewaffnung, bas Uebergewicht, welches ihnen Artillerie, Disziplin und euro. paifche Rampfweise geben mußten, so findet man Stewarts Bogern unbegreiflich. Und noch unbegreiflicher, bag er ben Angriff in ber ungludlichen RarreesFormation unternahm. Es scheint, bag diese ben Anfang und bas Enbe englischen Biges bilbet. Die traurigen Erfahrungen, welche Graham mit bem Rarree gegenüber Doman Digma machte, waren nicht im Stanbe, ben englischen Beneralen Bernunft beizubringen. Man weiß nicht mas man bavon benten foll, bag auch Stewart, nachbem schon einmal sein Karree gesprengt worben, zwei Tage fpater — abermals ein Karree bilbete! Wie wir über bas Rarree benten, haben wir bereits in Mr. 6 biefer Zeitschrift außeinanber gefett.

Stewart entichlog fich alfo gur Rarreebilbung, nachbem er bas halbe Bataillon Guffer und etwas berittene Infanterie in ber Geriba gurudgelaffen. Das Rarree murbe folgenbermaßen gebilbet: Front: Artillerie und Bataillon Scotch Guards; Ruckfeite: Infanteriedivision bes Rameeltorps und Ravalbrigabe; rechte Seite: Bataillon Colbftream; linte Seite: Ravalleriebivifion bes Rameeltorps und berittene Infanterie ju fuß.

Der Feind mar in zwei Staffeln aufgestellt, ber rechte unter bem Emir von Metammé, Abu Sale, ber linte unter bem Emir von Berber, Mohammed Chair.

Somit foritten 3000 Englanber mit 6 Befouten in Rarreeform zum Angriff auf 2000 - ober feien mir großmuthig, 3000 - größtentheils mit Speeren bewaffnete, halbnatte Araber, benen Ars tillerie eben fo wie Disziplin mangelte! Fürmahr ein Bilb militarifder Silftofigteit und Gebanten. armuth!

Gine Stunde lang marfdirte bas Rarree vormarts, ben Stab und einige Rameele mit Baffer, Munition und bem Sanitatsforps in ber Mitte, bie Sufaren und einige berittene Infanteriften als Eflaireurs voran.

Bor ber feinblichen Stellung angelangt, ichien es Stemart möglich, biefe in ihrer linken Rlanke gu umgehen. Er ließ baber bas Rarree rechts abschwenken. Daburch gab er natürlich bem Feinbe Belegenheit, feinerseits links abzuschwenten, bas Rarree zu umgehen und beffen linke hintere Gde mit Ungestum anzugreifen. Nach wenigen Augenblicken war das Karree gesprengt und ein wüthenbes Handgemenge entspann sich. Schließlich siegte jeboch bie Uebergahl, bie Gingebrungenen murben übermaltigt, bevor ihnen bie übrigen Araber gu hilfe tommen tonnten und bas Rarree wieber bergestellt. Das Schnellfener ber Englander verbinberte mirtfam bie übrigen beraneilenden Araber am Raberkommen. Der Feind zog fich in Folge beffen entmuthigt gurud. Gein Berluft burfte fich auf

^{*)} Man vergleiche meine Arbeit über bie "frangofifche Erpebition 1798-1801" in ben "Jahrbuchern fur bie beutsche Armee und Marine" 1880-81.

fast 600 Mann belaufen haben. Jener ber Engsländer betrug 168 Mann, nämlich 9 Offiziere, 65 Mann tobt; 9 Offiziere, 85 Mann verwundet. Unter Ersteren befand sich der abenteuernde Oberstslieutenant Burnaby. Der große Berlust der Engländer tam fast außschließlich auf Rechnung des Handsemenges. Hätten die Engländer statt des Karree's eine vernünftige Schlachtordnung gewählt, welche eine volle Ausnühung der Feuerwirkung gestattete, so ist es ganz undenkoar, daß die halbnackten Speerträger unter dem verheerenden Schnellsfeuer des an Zahl überleg en en Gegners und seiner Artillerie (Kanonen und Mitrailleusen) auch nur auf 200 Metet herangekommen wären.

Stewart nahm Abends von den Brunnen von Abu Klea Besitz und setzte andern Tags (18. Jan.) seinen Warsch fort, nachdem er dort seine Verwuns beten und 80 Mann zurüdgelassen hatte.

(Fortfepung folgt.)

Shulbewaffnung.

Unter bem Titel "Militaria II" wird in Rr. 98 ber "N. Burcher-Zeitung" vom 9. April ber Borichlag bes Schießinstruktors zur Ginführung einer Schulbewaffnung unterstützt.

Es heißt, ber Rekrut erhalte am Ginruckungsetage ein icones, neues Gewehr, bas icon beim Eintreffen auf bem Waffenplate Gebrechen aufweise, und wenn man bann auf ben Schießplatz gehe, so werbe ber Schütze oft inne, baß er sich an bem Instrumente, bas vorher zu allen benkabaren Verrichtungen hergehalten, bewußt ober une bewußt versunbigt habe.

Dem Rekruten wird auf bem kantonalen Sammelplate ein Gewehr verabreicht, bas er in bie Schule mitnimmt und bas ihm für seine ganze Dienstzeit als Waffe bienen muß.

Wenn wir uns nicht irren, so werben an biesem bie und ba Mangel entbeckt, beren Entstehung in bie Zeit vor ber Abgabe fallt. Diese konnen aber naturlich bier nicht in Betracht kommen.

Der Instruktor, welcher bas Detaschement auf ben Waffenplatz führt, richtet sein Hauptaugenmerk auf die sorgfältigste Behandlung der Gewehre während des Transportes und kommt es nur ausnahmsweise vor, daß dabei etwas geschädigt wird.
Auch werden die Gewehre sofort nach Bezug der Raserne an den Rechen gestellt.

Dann tritt allerdings eine Periode ein, wo bei ber Gewehrkenntniß und den Borbereitungen zum Schießen der Rekrut sich meist unbewußt an der Wasse versündigt und sie indeß gewöhnlich nur unbebeutend schädigt. Wenn ihm das mitgebrachte Gewehr nun vorläusig gegen ein Schulgewehr ums getauscht wird, so muß dieses zu all' dem herhalten, was man dem anderen ersparen will und all' die Schädigungen erleiden, welche ihm der Ansänger undewußt, aber jetzt oft auch bewußt zusügt, weil er in demselben nur ein Instruktionsmittel, nicht aber das Instrument erblickt, welches ihn als Schutz und Wehr seine ganze Dienstzeit hindurch begleitet,

an beffen Erhaltung er also bas größte Intereffe hat. Bum Schulgebrauche konnten aber jedenfalls nur icon gebrauchte Gemehre verabfolgt merben, welche gegen eine rohe Behandlung empfinblicher find und von benen bas eine und andere fruher schon reparaturbebürftig gewesen. Wenn nun aber bas Schulgewehr auch bei Uebungen mit Exerziers patronen verwendet werden soll, so werden sich die Reparaturen in's Ungeheuerliche mehren, ja ein Abgang vorkommen, bessen Ersat balb schwierig fein wurde. Ueberdies mußte ber Mann bann gerabe bei Uebungen, melde ihn für feine Gefects. thätigkeit im Ernstfalle vorbereiten sollen, der Waffe entbehren, mit ber er bei biefer ganz vertraut fein follte. hier mußte ihm bei bem ftets wechselnben Unterrichte auch ein eigenes Gewehr zur Verfügung stehen und er mit ber gleichzeitigen Unterhaltung zweier Waffen belaftet werben, mahrend er mit ber einen mehr als genug zu thun hatte.

Wer ben in einer Rekrutenfoule zu bemaltigensben Unterricht mit ber ihm eingeraumten Zeit versgleicht, kann nicht einem übertriebenen Diensteifer bes Kommanbirenben ben Borwurf zu starker Besichränkung ber Reinigungsarbeiten machen, sonbern muß bieselben auf Rechnung höherer Gewalt bringen.

Wir konnen die Einführung einer Schulbewaffs nung 3. 3. nicht befürworten, halten es aber für möglich, daß ein Bersuch mit berselben auch uns eines Besseren belehren konne.

In einem weitern Theile der "Militaria", bem wir uns sonft ganz anschließen, wird u. A. gesagt, daß der in Narau gebildete Offizier in Zürich nicht als vollwerthig gelte und man in Narau das Diensts büchlein bes Bellinzonesen oder Churers etwas schief ansehe.

Wir haben bis jest in ber That nicht gewußt, baß irgendwo die aus ber Instruktion im V. Kreise hervorgegangenen Offiziere ben übrigen, selbst ben im VI. ausgebilbeten, nachstehen und können es an ber Hand ber Inspektionsberichte über Schulen und Wieberholungskurse auch zur Stunde nicht glauben. Die Dienstbücklein, kommen sie woher sie wollen, werben auch in Aarau nur als das ansgesehen, was sie vermöge gesetlicher Bestimmung sind.

Militärische Briefe. III. Neber Artillerie. Bon Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General ber Infanterie & la suite, General-Abjutant S. M. bes Kaifers und Königs. Berlin. 1885. E. S. Mittler & Sohn. (Fortsetzung).

Der 3. Brief beschäftigt sich mit ber Ereffwirstung ber Artillerie 1866. Diese haben ben geshegten Erwartungen nicht entsprochen. Unter Ansberem spricht fich ber Bersaffer folgenbermaßen auß:

"Selbstvertrauen und Zuversicht sind die Bes bingnisse großer Erfolge. Aber sie mussen auf thatsachliche Berhältnisse begründet sein, sonst läuft man Gesahr, daß Mißersolge die Stimmung im entscheibenden Augenblicke in das Gegentheil umschlagen lassen. Wenn ich auch eine so herbe Ersahrung nicht gemacht habe, so haben doch die Er-